

Dekanatssynode 9. Mai in Fürth, Auferstehungskirche Bericht Dekan Jörg Sichelstiel

Sehr geehrte Mitglieder der Dekanatssynode,

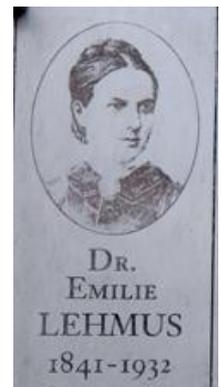
ich möchte die Dekanatssynode mit einer Erinnerung an den Fürther Pfarrer Friedrich Lehmus¹ beginnen, der vor 125 Jahren am 15. März 1890 in Fürth gestorben ist². 1837 hatte er eine der ersten Kinderbewahranstalten Bayerns gegründet, dazu kamen 1851 ein Kranken- und Armenhilfsverein sowie 1861 dann das Kinderheim St. Michael. Ab 1861 hatte er die Distriktschulinspektion in Zirndorf inne und war ab 1862 für das gesamte städtische



Volksschulwesen zuständig. Von 1851 bis 1865 war er Religionslehrer an der königlichen Gewerbe- und Handelsschule. In der Familie Lehmus verbindet sich, was uns heute beschäftigt. Wir kommen gerade vom Pflgetruck von Diakonie und Caritas und widmen uns jetzt dem Thema Bildung. Lehmus stand für beides.

Kinderbewahranstalt und Kinderheim waren für ihn schon vor über 150 Jahren nicht nur diakonische Orte der Hilfe und Unterstützung, sondern auch Orte der Bildung. Verheiratet war Friedrich Lehmus mit Caroline Heinlein, die wie er aus einer Pfarrfamilie stammte – bei ihr

ist es die Familie Fronmüller. Familie Lehmus hat gelebt, was zum protestantischen, lutherischen Bildungsverständnis gehört. Tochter Emilie³ studierte Medizin und war die erste Medizinstudentin Deutschlands und die erste Ärztin Berlins. Alle acht Töchter haben einen eigenen Beruf erlernt. Martin Luther hat immer für Elementarschulen für alle gekämpft. Bildung sollte nicht nur einer kleinen oberen Schicht vorbehalten sein. Und Luther hat die weltlichen Berufe, z.B. die Handwerker samt der dazugehörigen Techniken und der entsprechenden Ausbildung, in ihrer Dignität gewürdigt. Fürth ist zwar die Geburtsstadt Wilhelm Löhes, für Diakonie und Bildung aber ist Friedrich Lehmus viel wirkkräftiger gewesen.



Bildung hat, wie Familie Lehmus zeigt, eine doppelte Wirkung. Andere und man selbst: beide verändern sich. Deshalb möchte ich meinen Bericht in zwei Teile gliedern und zum einen benennen, wo wir als Dekanat Bildung fördern und betreiben - zum andern unter diesem Blickwinkel auf unseren Lern- und Veränderungsweg als Kirche sehen.

¹ Bild in der Sakristei St. Michael

² Friedrich Theodor Lehmus, geb. 28. Februar 1806 in Rothenburg o.d. Tauber, ab 1834 in St. Michael Fürth

³ Teil der Gedenktafel Berlin, Alte Schönhauser Straße 23/24

1. Kirche bildet oder: Wer lernt durch Kirche?

Als Dekanat und durch das Dekanat haben wir große und langfristige Entscheidungen im Bildungsbereich getroffen.

1.1. **Evangelisches Bildungswerk Fürth e.V.**⁴: Das Evangelische Bildungswerk ist eine Einrichtung der evangelischen Erwachsenenbildung in der Stadt und im Landkreis Fürth, die das Thema Bildung in der Öffentlichkeit vertritt und Veranstaltungen zu religiösen, spirituellen und gesellschaftspolitischen Themen anbietet. Das aktuelle Programm versammelt 43 Veranstaltungen, viele vom ebw selbst entworfene, aber das Programm dient auch als Werbe- und Darstellungsforum gemeindlicher Projekte. Das ebw ist in den letzten Jahren für das Dekanat führend gewesen bei den Glaubenskursen mit dem Titel „unglaublich – glaub ich?“. Zwei Kurse in Fürth und einer in Zirndorf wurden erfolgreich durchgeführt. Dazu kommen Kooperationen wie z.B. das Agenda 21 Kino oder mit dem Frauenmuseum. Die inhaltliche Palette des anspruchsvollen Programms reicht von Meditationsangeboten über Biographiearbeit bis zu Wanderungen und Reisen.

Es ist ein Spiegel veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und zeigt, wie sich das ebw entwickelt. Gerne hat sich das ebw-Team am landeskirchlich initiierten Innovationsprozess beteiligt. Profilierung, Professionalisierung und Regionalisierung sollen die Bildungsarbeit nachhaltig sichern.

Das Dekanat hält die Bildungsarbeit des ebw für so wichtig, dass es eine von vier theologischen 0,5-RE-Stellen für das Bildungswerk vorsieht. Aktuell ist diese Stelle mit Pfarrerin Irene Stooß-Heinzel als theologischer Referentin des Bildungswerkes besetzt. Außerdem erhebt das Dekanat eine Sonderumlage in Höhe von 0,02€ pro Gemeindeglied von den Kirchengemeinden für die Erwachsenenbildung. Das ergibt einen Betrag von 1890€ im Jahr 2014 bei 94.500 Gemeindegliedern. Da das ebw für die Kirchengemeinden und das Dekanat Fortbildungen für Ehrenamtliche anbietet – von Blumenschmuck über InDesign und Kirchenraum bis zu Kraftquellen für Sekretärinnen und Rückenwind für Kirchenvorstandsmitglieder –, bekommt es aus der Haushaltsstelle 0300.00 (Gemeindearbeit) ab 2015 wieder 7.500€. Der Betrag war 2003 im Rahmen von Kürzungsmaßnahmen auf 5.000€ reduziert worden. Diese Reduktion wurde wieder aufgehoben.

30 Kirchengemeinden, 4 andere Vereine und das Dekanat sind Mitglieder des ebw.. Durch eine Satzungsänderung hat das ebw den Weg frei gemacht, damit auch „natürliche Personen“ Mitglieder werden können, allerdings nur mit beratender Stimme in der Mitgliederversammlung. Werden Sie also Mitglied!

1.2. Schulen:

1.2.1. Die größte organisatorische und inhaltliche Bildungsentscheidung, die wir in den letzten Jahren getroffen haben, war die Gründung der Luise-Leikam-Schule, der

⁴ Schwerpunkt Dekanatsausschuss. Dezember 2014

Grundschule der Evangelischen Schulstiftung Fürth⁵. Das Konzept benennt vier grundlegende Punkte:

- „Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll.“ Die Würde des Einzelnen und seine ganzheitliche Wahrnehmung stehen im Mittelpunkt.
- „Leben in Freiheit nach Gottes Maßstäben.“ Die Schule soll ein Raum sein, in dem Kinder, Lehrer/innen und Eltern darin unterstützt werden, ihr Leben und das Miteinander nach dem Doppelgebot der Liebe und mit dem Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung zu gestalten und zu verantworten.
- „Glauben“. Sinn- und Glaubensfragen werden in allen Fächern zur Sprache gebracht. Theologisieren und Philosophieren mit Kindern findet fächerübergreifend statt.
- „Leben und Lernen in Gemeinschaft“. Weil der Mensch auf das „Du“ bezogen ist, haben Formen des gemeinsamen Lernens, Spielens und Feierns und Andacht-Haltens einen wichtigen Stellenwert.

Jahrgangsmischung, Differenzierung, Lernwerkstätten, Wochenplanarbeiten und Vernetzter Unterricht sind einige der Konsequenzen aus diesen Grundsätzen.

⁶Um das umsetzen zu können, haben wir in jeder Klasse für 10 Stunden in der Woche eine Tandemlehrkraft. Die erste 1. Klasse fing im September 2012 an, jetzt



zum September 2015 werden wir das erste Mal alle Jahrgänge einer Grundschule haben.

1.2.2. Religionsunterricht: „An der Qualität des Religionsunterrichts entscheidet sich auch die Zukunft der Kirche“ – so unser Schulbeauftragter Dekan Friedrich Schuster. Allein schon der Umfang des Religionsunterrichts zeigt dessen Gewicht. Wöchentlich werden im Dekanat ca 17.000 Schüler/innen zweistündig unterrichtet. Davon sind ca. 1.000 Schüler/innen ohne Bekenntnis auf ihren bzw. den Antrag der Eltern hin im evangelischen Religionsunterricht - eine unglaubliche Bestätigung und Chance.

Durch das Dekanat wurden im Vorjahr 812 Religionsstunden verteilt. Im Schuldienst sind ca. 106 Personen an 69 Schulen. Die Verteilung liegt grob bei 1/3 Religionspädagogen/innen und Katecheten/innen und 2/3 Pfarrer/innen. Dazu kommen die Religionsstunden durch staatliche Lehrkräfte. Der Religionsunterricht gehört zur wöchentlichen Arbeit eines Pfarrers/einer Pfarrerin. 6 Stunden sind im

⁵ Schwerpunkte Dekanatsausschuss April 2015

⁶ Foto vom Weihnachtsspiel 2014 in St. Paul. Ein Schwerpunkt liegt auf Musik und Theater.

Regelfall zu halten. Die Musterdienstordnung sieht für 45 Minuten Unterricht 45 Minuten Vorbereitungszeit vor, das ergibt 9 Stunden. Das ist in Schulwochen ein Sechstel einer ganzen Stelle. Je nach Schulart und Fahrzeit kann der Aufwand aber auch größer sein. Mit dem religionspädagogischen Fortbildungsjahr wird Pfarrer/innen eine sehr gute Möglichkeit geboten, sich für diese wichtige, aber oft auch kräftezehrende Aufgabe fortzubilden. Für Gemeinden und Kirchenvorstände ist diese Arbeit oft nicht sichtbar. Aber es ergeben sich oft produktive Wechselwirkungen mit Gemeindeleben und Gemeindeaufbau, gerade wenn der Unterricht in der Sprengelschule stattfindet.

1.3. Kirchengemeinden: Bildungsarbeit in den Kirchengemeinden ist ein weites Feld. Kinderkrippen, Kindergärten und Horte⁷ haben einen klaren Bildungsauftrag. Rund 3.300 Kinder besuchen täglich 55 Einrichtungen in unseren Kirchengemeinden. Die

GEMEINDEN IM DEKANAT FÜRTH



Trägerverantwortung liegt bei den Kirchenvorständen. Ausgeübt wird sie in unterschiedlichen Formen von Pfarrer/innen, Geschäftsführer/innen mit Unterstützung oder sogar Assistenz von Sekretärinnen in Zusammenarbeit mit dem Kirchengemeindeamt .

Religiöse Bildung geschieht aber auch in den Kindergottesdiensten. In gewisser Weise ist jeder Gottesdienst eine Bildungsveranstaltung, denn biblische Geschichten sind ja ein Kern evangelischer Bildung. Konfirmandenkurse, Kinder- und Jugendarbeit, Freizeiten, Gesprächskreise, Glaubenskurse, Vorträge, Männergruppen und Frauenfrühstück, Seniorenkreise - es gibt keine

Altersgruppe ohne kirchliches Bildungsangebot. Dazu kommt der große Bereich der musikalischen Bildung mit den Chören, von den Flötengruppen über die Posaunenchoräle bis hin zum Oratorienchor.

Als Dekanat unterstützen wir gemeindliche Bildungsarbeit mit Mitteln aus der Ergänzungszuweisung, sei es aus der allgemeinen oder aus der Sonderrubrik „gerne evangelisch“.

So werden die Personalkosten für das Projekt „KU3“ in Langenzenn mit Mitteln aus der Ergänzungszuweisung für drei Jahre unterstützt. KU3 heißt: Die Konfirmandenarbeit beginnt bereits im 3. Schuljahr. Kinder werden mit Kirche, Gottesdienst, Taufe und Abendmahl bekannt gemacht.

St. Paul bekommt aus der Rubrik „gerne evangelisch“ Mittel für Kirchenführungen (Werbung und Material).

Eine Ausstellung zum Jubiläum in Buchschwabach wurde unterstützt.

Das Gesamtprojekt Kindermusical „David singt“ in St. Johannis sowie Veranstaltung und Ausstellung zu 70 Jahre Zerstörung der Martinskapelle waren weitere Projekte, für die es Mittel aus „gerne evangelisch“ gab.

⁷ Schwerpunkt Dekanatsausschuss März 2015

Die Rubrik „gerne evangelisch“ ist für neue Aktivitäten gedacht, mit deren Hilfe die Bindung von Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche zur Kirche gestärkt werden. Zu „gerne evangelisch“ wie zur Bildungsarbeit gehört die Frage nach der Zielgruppe: Wen erreiche ich wie und mit welchem Inhalt? Bildungsarbeit bringt mit dieser Frage einen ständigen Veränderungsimpuls mit sich.

1.4. Asylarbeit: Zur Asyl- und Flüchtlingsarbeit

gehören fast immer und überall Deutschkurse.

Das umfassendste Angebot gibt es in Zirndorf. Ehrenamtliche bieten wöchentlich einen Deutschkurs im Gemeindehaus⁸ und einen Deutschkurs nur für Flüchtlingsfrauen in der ZAE an, sowie 7x in der Woche Deutschlernen am Vormittag am und mit dem Computer im Sozialzentrum der ZAE. Dazu kommen schulische Angebote durch staatliche Lehrkräfte bzw. Mitarbeiterinnen des Caritasverbandes Nürnberg. Auch in Vach und in Langenzenn (während es die Außenstelle gab) und in Ammerndorf gibt es ehrenamtlich organisierte Deutschkurse. In der Fronmüllerstraße in Fürth gibt es so viele freiwillige Deutschlehrende, dass keine weiteren benötigt werden, im Möbelhaus Höffner werden Deutschangebote noch aufgebaut. Das Freiwilligenzentrum Fürth, zu dessen Trägern übrigens das Diakonische Werk Fürth gehört, soll das organisieren.

In besonderer Weise gilt für die Asyl- und Flüchtlingsarbeit: Auch diejenigen, die ein Bildungsangebot machen, werden selbst gebildet. Dazu bietet das ebw mit dem nächsten Programm zwei Fortbildungen für Ehrenamtliche an: „Interkulturelles Training“ und „Allgemeine Informationen zur rechtlichen Situation von Flüchtlingen“.

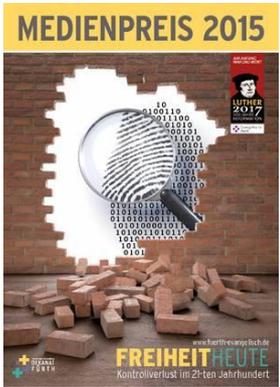
1.5. Damit ist die Bildungsarbeit noch nicht

umfassend beschrieben. Auch Kurse im Diakonischen Werk

oder Veranstaltungen im Dekanat im Rahmen der Lutherdekade oder der Medienpreis oder die Altenseelsorge oder der Besuchsdienst im Klinikum: Bildung überall. Wo Kirche ist, ist Bildung. Bildung kann also nicht einfach einem Aufgabengebiet zugeordnet werden, es ist ein Thema, das alles betrifft. Das gilt auch für einzelne Aspekte des Bildungsthemas, wie z.B. die Inklusion. Inklusion kann keine ausgegliederte Spezialistenaufgabe sein, sondern fordert alle heraus. Einen Kindergarten haben wir, der das in besonderer Weise lebt. Die Pustebume in Langenzenn arbeitet seit 15 Jahren inklusiv, aktuell sind dort 10 Kinder mit besonderem Förderbedarf. Als landeskirchlicher

<p>Deutsch Deutsch-Lern-Kurs für Flüchtlinge Jeden Donnerstagabend von 18.00 - 19.00 Uhr im evangelischen Gemeindehaus, Pfarrhof 3, Zirndorf</p>
<p>Englisch Courses for learning German every Thursday from 18.00 to 19.00 o'clock in the „Gemeindehaus“, Pfarrhof 3, Zirndorf</p>
<p>Französisch Des cours pour apprendre allemand chaque jeudi de 18.00 heures a 19.00 heures au „Gemeindehaus“, Pfarrhof 3, Zirndorf</p>
<p>Albanisch Kurs i gjermanishtes per refugjate Cdo te enjte, ne mbremje, ne ora 18.00 - 19.00 ne shtepine e Bashkesise evangelike: Pfarrhof 4, Zirndorf</p>
<p>Arabisch دورة لتعلم اللغة الألمانية كل يوم من الساعة 18:00 إلى 19:00 في (المسجد) في منزلنا Pfarrhof 3, Zirndorf</p>
<p>Arabisch دورة لتعلم اللغة الألمانية كل يوم من الساعة 18:00 إلى 19:00 في (المسجد) في منزلنا Pfarrhof 3, Zirndorf</p>
<p>Armenisch Գերմաներեն լեզվի դասընթացներ ամեն չորեքշաբթի ժամը 18:00 - 19:00 Տիրնոփի պաշտարանի 3-րդ հարկում</p>

<p>Farsi آموزش زبان آلمانی برای پناهندگان عصرهای پنجشنبه از ساعت ۱۸:۰۰ تا ۱۹:۰۰ در ساختمان جنب Gemeindehaus, Pfarrhof 3, Zirndorf</p>
<p>Georgisch გერმანული ენის სწავლა ყოველშაბათს 18:00-19:00 საათებში Gemeindehaus, Pfarrhof 3, Zirndorf</p>
<p>Punjabi ਬਰਨਾਰਥੀ ਵਾਸਤੇ ਜਰਮਨ ਸਿਖਲਾਈ ਕਲਾਸ ਹਰ ਬੀਵਦਾਰ ਸ਼ਾਮ 6:00 ਤੋਂ 7:00 ਵਜੇ ਤਕ ਸੀਵਰਡਰੋਫ ਦੇ ਬੀਵੋਲੀਏਨ ਗਮਾਈਨਡੇ Gemeindehaus, Pfarrhof 3, Zirndorf</p>
<p>Russisch Курсы немецкого языка: Каждый четверг с 18.00 до 19.00 в доме Общины (подвальное помещение) Pfarrhof 3, Zirndorf Занятия проводятся бесплатно!</p>



⁸ Auszug aus dem Einladungsflyer links

Beauftragter am Religionspädagogischen Zentrum in Heilsbronn beschäftigt sich Religionspädagoge Patrik Grasser mit Inklusion, mit der anderen halben Stelle arbeitet er bei uns im Dekanat am Förderzentrum in Cadolzburg.

2. Kirche bilden oder: Was lernt Kirche?

Dass Kirche lernt und sich damit verändert, gehört zum Selbstverständnis einer evangelischen Kirche. „Ecclesia semper reformanda est“ (Die Kirche ist eine immer zu reformierende) ist zwar kein Lutherwort, könnte aber als eine Anwendung der ersten der 95 Thesen Luthers verstanden werden: „Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: ‚Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen‘, wollte er, dass das ganze Leben der Glaubenden Buße sei.“ Zum ganzen Leben gehört auch die Kirche und Buße ist Veränderung. Was wir in Dekanat und Kirchengemeinde dabei erfahren, ist: Lernen braucht Zeit und einen langen Atem.

2.1. Familienpapier und Folgen

Vor einem Jahr haben wir bei der Dekanatssynode in Cadolzburg das Impulspapier zu Familienfragen beschlossen. Es enthält eine Reihe von Bildungsaufträgen.

Kirchenvorstände haben sich damit befasst. Viele haben gesagt: Das machen wir oder das diskutieren wir sowieso schon. Kritisch ist deshalb zu fragen: Hat das Impulspapier etwas bewirkt? Drei Punkte seien benannt:

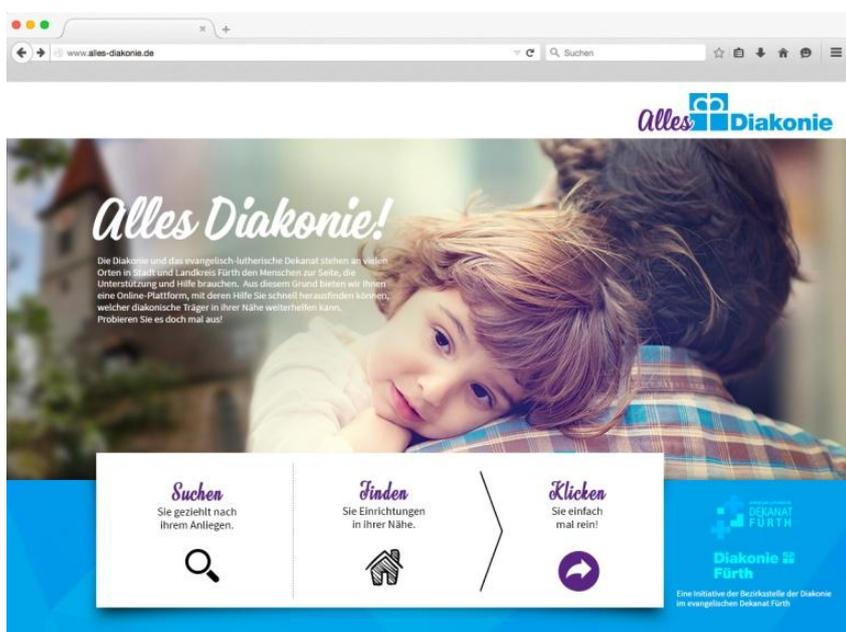
2.1.1. **Konfirmandenarbeit:** „An der Konfirmation kommen immer häufiger Mitglieder der Patchworkfamilien zusammen, die auch religiös eine Vielfalt darstellen. Mit welchen Spannungen sind die Konfirmanden/innen befasst, wie kann Kirche reagieren?“ Das war die Frage aus dem Impulspapier. In einer Pfarrkonferenz zum Thema Konfirmandenarbeit gab es auch deshalb eine Arbeitsgruppe, die sich gezielt mit der Familiensituation beschäftigt hat. Ein großes Familienfest gehört nach einer großen Umfrage zu den wichtigsten Zielen für die Jugendlichen für ihre Konfirmandenzeit. Gleichzeitig ist die Familiensituation immer komplexer geworden. Folgende Ideen wurden diskutiert:

- Beim Elternabend frühzeitig Konfirmation im Blick auf Familienfeier bedenken
- Bei Gottesdiensten unter Beteiligung von Konfirmanden/innen Raum der zwanglosen Begegnung schaffen (Kirchenkaffee, Sektempfang)
- Gottesdienste für Väter und Mütter auch mal getrennt
- Im Anschluss an Konfirmation eine Begegnungsmöglichkeit schaffen (auch im Hinblick auf Trennungskinder, damit der andere Elternteil auch beglückwünschen kann)

Das wurde auf der Pfarrkonferenz im März 2015 besprochen. Ob es nun eine Gemeinde umsetzt, wird sich zeigen. Es braucht Zeit.

2.1.2. **Diakonie:** „Wir bitten diakonische Einrichtungen, eine gemeinsame Veröffentlichung ihrer Angebote, insbesondere für Familien zu erstellen.“ Die Bitte des Familienpapiers ist auf von der Bezirksstelle der Diakonie schon länger vorbereiteten Boden gefallen. Die diakonischen Träger im Dekanat haben nun erstmals eine gemeinsame Veröffentlichung beschlossen. Diese soll sowohl zur schnellen Information für Sekretärinnen oder Pfarrer/innen dienen, aber auch als

Werbepostkarte, die in Kneipen ausliegt, verwendbar sein. Außerdem muss sie flexibel sein, um die sich verändernden Angebote immer wieder neu abzubilden. Das alles sprach und spricht für eine Internetlösung, deren Startseite als Postkarte



verteilt werden kann. Das Staunen darüber, was alles im Dekanat von diakonischen Einrichtungen geleistet wird, war ausschlaggebend für den Namen: www.alles-diakonie.de Dort kann man auf verschiedene Weise alle diakonischen Angebote und Träger suchen und finden. Auch alle Kindertagesstätten unserer Gemeinden sollen dort abrufbar sein. Unter der Kategorie „Begegnung“ wird man außerdem auf die Dekanatsseite www.fuerth-evangelisch.de verwiesen, so dass Diakonie und Kirche hier auch eine

gemeinsame Plattform haben. Die Präsentation für die Presse erfolgt am 30. Juni 2015.

2.1.3. Homosexualität: „Wir sehen, dass auch Menschen mit homosexueller Orientierung den kirchlichen Segen wünschen. Sollte Kirche die Trauhandlung deshalb explizit auch homosexuellen Paaren in eingetragener Partnerschaft anbieten?“ So das Impulspapier. Nach den von der Landessynode beschlossenen „Leitlinien des kirchlichen Lebens“ sind Menschen in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften zu achten und nicht als Hilfsbedürftige oder Kranke abzuwerten. Eine gottesdienstliche Handlung anlässlich eines Eintrags einer Lebenspartnerschaft darf nicht mit einer kirchlichen Trauung verwechselt werden.⁹ Einige Kirchenvorstände haben sich mit der Frage einer gottesdienstlichen Segenshandlung anlässlich der Eintragung einer Lebenspartnerschaft beschäftigt. St. Martin und Maria Magdalena befürworten Segenshandlungen, St. Paul verweist angesichts innergemeindlicher Widersprüche auf andere Gemeinden. Die Evangelische Jugend hat sich in einem längeren Prozess mit dem Thema „Sexuelle Vielfalt“ auseinandergesetzt und einen Antrag an den Dekanatsausschuss gestellt. Der Dekanatsausschuss¹⁰ hat die vom Geist christlicher Nächstenliebe

⁹ Leitlinien kirchlichen Lebens der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands – Fassung für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern vom November 2004

¹⁰ Schwerpunkt Dekanatsausschuss Februar 2015 und Beschluss März 2015:

1. Der Dekanatsausschuss würdigt das hohe Engagement und die vom Geist christlicher Nächstenliebe getragene Auseinandersetzung der Evangelischen Jugend mit dem Thema „Sexuelle Vielfalt“.
2. Der Dekanatsausschuss sieht das Hauptanliegen des Positionspapiers darin, dass Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung sich gegenseitig würdigen und akzeptieren. Die Evangelische Jugend will sich insbesondere

getragene Auseinandersetzung gewürdigt. Er sieht das Hauptanliegen darin, dass Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung sich gegenseitig akzeptieren, und bestärkt die Evangelische Jugend darin, sich weiterhin aktiv gegen Diskriminierung und für einen offenen und wertschätzenden Umgang einzusetzen. Außerdem bittet der Dekanatsausschuss die Kirchenvorstände und die Verantwortlichen in den Gemeinden, sich mit dem Anliegen zu beschäftigen, und der Evangelischen Jugend eine Rückmeldung zu geben.

Viele weitere Punkte aus dem Familienpapier benennen dauerhafte Fragen, die nicht einfach mit einem Beschluss abgehakt werden können, z.B. wie religiöse Sozialisation gelingen kann. Anderes braucht Zeit bzw. trifft auf die Frage, ob dafür Kapazitäten vorhanden sind.¹¹ Schön, dass das ebw in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk einen Abend angeboten hat zum Thema „Wenn die Eltern älter werden“ – auch das ist ein Familienthema.

2.2. ab-c – Arbeitsbewältigungscoaching: Geschäftsführende Pfarrer/innen, Personal im Kirchengemeindeamt und das Pfarramtspersonal konnten am sog. Arbeitsbewältigungscoaching teilnehmen. Es ist ein Angebot der Landeskirche zum Gesundheitsmanagement am Arbeitsplatz und hat das Ziel, „gut, gerne und wohlbehalten“ arbeiten zu können. Dekanat, Mitarbeitervertretungen und Dienststellenleitungen haben dieses Projekt gemeinsam auf den Weg gebracht. Die Ergebnisse zeigen gute Zusammenarbeit und hohe gegenseitige Wertschätzung an vielen Arbeitsplätzen im Dekanat und dass genau dies ein zentraler Faktor für die Gesundheit am Arbeitsplatz ist. Die entwickelten Maßnahmen zielen auch auf die Erhaltung oder Unterstützung in diesem Bereich. Am kommenden Montag werden sie den Mitarbeitenden vorgestellt.

2.3. Regelungen für Vakanzen und Langzeiterkrankungen: Die Landeskirche lernt und verändert Regelungen im Hinblick auf längere Vakanzen und Krankheitszeiten. In der Jahresrechnung wird es eine neue Haushaltsstelle dafür geben. Die Mittel für die Regelvakanz wurden aufgestockt. Nach 6 Monaten Vakanz stehen weitere Möglichkeiten zur Verfügung genauso wie ab der 7. Krankheitswoche oder im Mutterschutz ab Geburt des Kindes. Ein „Danke-Schön“ an die Vertretenden (wie bisher) ist genauso denkbar wie die Aufstockung von Sekretariatsstunden oder die

in ihrem eigenen Arbeitsbereich dafür einsetzen, erwartet dies aber auch von den anderen kirchlichen Feldern und ihren Verantwortlichen.

3. Der Dekanatsausschuss bestärkt die Evangelische Jugend darin, sich weiterhin aktiv gegen Diskriminierung und für einen offenen und wertschätzenden Umgang einzusetzen.

4. Der Dekanatsausschuss bittet die Kirchenvorstände und die Verantwortlichen in den Gemeinden, sich mit dem Anliegen der Evangelischen Jugend zu beschäftigen, ggf. eigene Einstellungen und Verhaltensweisen zu überprüfen und der Evangelischen Jugend – die sich sicherlich darüber freut – eine Rückmeldung zu geben.

¹¹ Dazu gehört auch die Bitte um Prüfung an das Evangelische Bildungswerk, ob es Kurse oder Abende anbieten kann, wie z.B.: Wir wollen heiraten; Gesprächs- und Streitkultur; Kind jetzt oder später? Patenkurs; Kinder aus dem Haus und jetzt? Ich werde Opa, ich werde Oma; ...

Finanzierung einer pädagogischen Kraft für den Konfirmandenunterricht. Wenn die Vakanzquote von 3,5% im Dekanat erfüllt ist, kann die freiwerdende Stelle auch sofort von jemandem vertreten werden, der oder die keine ganze Stelle innehat, aber aufstocken möchte.

2.4. Finanzielle Entwicklung: OKR Dr. Theodor Barzen, der für die Finanzen der Landeskirche zuständig ist, hat sich mit einem Brief an die Verantwortlichen in Gemeinden und Kirche gewandt, um die neue Vorsteuerung im landeskirchlichen Haushalt bekannt zu machen. Angesichts der Mitgliederentwicklung wird der Haushalt nur noch um 1% wachsen, was im Blick auf die Personalkostensteigerung auf eine faktische Kürzung hinausläuft. Die Mitgliederentwicklung bereitet uns auch im Dekanat Fürth Sorgen. Die bei der Dekanatsynode im November vorgestellten Zahlen und Entwicklungen haben sich genau so bestätigt und setzen sich fort.¹²

Dr. Barzen schreibt, dass die kirchenleitenden Organe in den nächsten Monaten in grundsätzlicher Weise beraten werden, an welcher Stelle im Haushalt anders zu gewichten ist – ohne dass unser Auftrag als Kirche beeinträchtigt wird. Der Dekanatsausschuss hat sich mit dieser Ankündigung befasst und die Frage nach dem Prozess gestellt¹³. Wir meinen, dass die Entscheidungen nicht über Machtkämpfe und Lobbyismus, sondern in einem fairen Verfahren getroffen werden sollten. Wir sind gespannt auf die Antwort von Dr. Barzen und wollen uns im Dekanat selbst auf diesen Prozess vorbereiten.

2.5. Dienstordnungen: Wie bei der letzten Synode angekündigt, soll es für alle Pfarrerrinnen und Pfarrer Dienstordnungen geben. Es geht dabei um Begrenzungen („satis est“) und um Transparenz.¹⁴ Die Aufgaben,

die mit einer Pfarrstelle verbunden sind, sollen mit einer im Jahresmittel durchschnittlichen Wochenarbeitszeit von 48 Stunden erledigt werden können. Als Dekane/in werden wir uns mit Pfarrer/innen auf den Weg

machen. Das wird Zeit brauchen, jeder Prozess für sich vor Ort, bis alle Pfarrstellen mit einer Dienstordnung versehen sind. Dienstordnungen werden zwischen Dekan/in und Pfarrer/in bzw. Pfarrteam vereinbart und von Dekan/in dann dem Kirchenvorstand vorgestellt. Möglicherweise werden dabei Aspekte benannt, die gegebenenfalls noch in die Dienstordnung aufgenommen werden können.

„Der Pfarrberuf ist ein kreativer und anstrengender Beruf, der auch von schöpferischen Pausen lebt. Er benötigt eine spirituelle Grundlage, die Zeit benötigt. Vor allem aber wird das Evangelium nicht überzeugend kommuniziert, wenn die Auswirkung dieser Tätigkeit Erschöpfung bedeutet.“

Uta Pohl-Patalong, Evangelium kommunizieren – Der Pfarrberuf von seiner grundlegenden Aufgabe her gedacht, S. 25

¹² Austritte jeweils im 1. Quartal im ganzen Dekanat:	2012	138 Austritte
	2013	184 Austritte
	2014	271 Austritte
	2015	282 Austritte

¹³ Dekanatsausschuss April 2015

¹⁴ Zitat von Uta Pohl-Patalong in: Gut, gerne und wohlbehalten arbeiten. Handreichung für die Erstellung von Dienstordnungen für Pfarrerrinnen und Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, München 2015, S. 12

2.6. Rechnungsprüfung und Verwaltungsdienstleistungen: Die Rechnungsprüfung hat vorgeschlagen, dem Dekanat Entlastung für die Haushalte zu erteilen. Das freut uns. Herzlichen Dank an das Kirchengemeindeamt für die sorgfältige und umfassende Haushaltsführung.

Die Landessynode hat mit dem Verwaltungsdienstleistungsgesetz vorgegeben, dass bayernweit Kirchengemeinden dieselben Dienstleistungen von ihren Verwaltungsstellen erhalten sollen. Dazu sollen Verwaltungsverbände gegründet werden. Ohne Verbund gibt es für die Fortentwicklung der Aufgaben keine weiteren landeskirchlichen Mittel. Im Bau- und Liegenschaftsbereich werden wir mit dem Dekanat Schwabach in eine Kooperation treten. Für den IT-Bereich ist der große Verbund nötig, der von Sulzbach-Rosenberg und Weiden über Altdorf, Schwabach und Nürnberg bis nach Fürth reicht.

Bildung bringt Veränderung und ist ein Kernthema der Reformation. In der lateinischen Bibel kommt das Wort „reformatio“ nur zweimal vor, aber an hervorgehobenen Stellen¹⁵: In Römer 12,2 heißt es:

Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

„Ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes“ – im lateinischen heißt es: reformamini! Reformation, Veränderung, Bildung grenzt sich von dieser Welt ab, wir sollen und dürfen uns unterscheiden, wir müssen nicht sein wie diese Welt. In Freiheit können und sollen wir prüfen, was Gottes Wille sei, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Bildung befähigt zur Prüfung. Diese Aufgabe liegt bei uns. Die zweite Bibelstelle ist ein Vers im Philipperbrief (Phil 3,20f). Sie hat einen anderen, komplementären Blickwinkel. Hier werden wir gebildet. Bildung geschieht an uns durch ihn:

Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann.

Wieder geht es um Verwandlung („reformabit“), dieses Mal aber nicht durch uns selbst, sondern durch Christus. Er wird unseren nichtigen Leib verwandeln, reformieren, verändern oder auch bilden, damit er seinem verherrlichten Leibe gleich werde.

Das möge sich in dem zeigen, was wir heute und in Zukunft im Dekanat tun.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

¹⁵ Vgl. Alexander Deeg, Re-formatio – Dem Neuen entgegen, das bei Gott schon da ist, in: Predigtmeditationen Plus, Zur Perikopenreihe VI, hg. v. Studium in Israel e.V., Wernsbach 2013, S. ii-iv